

Vögel mit Schirm

Wie die Greifvögel nutzen GLEITSCHIRMPILOTEN die Thermik, um dem Himmel entgegenzufliegen. Mit jedem Höhenmeter steigt das Glücksgefühl. Eine Flugschülerin über ihre neue Leidenschaft.

TEXT: DANIELA SCHWEGLER FOTOS: ANDREAS BUSSLINGER

IM GLEITFLUG:
Autorin Daniela
Schwegler (blauer
Schirm) über Flüelen
und dem Urnersee.



DIE LEINEN IM GRIFF: Flug von der Rigi nach Goldau.

HIMMELWÄRTS: Im Aufwind vor den Tschingelhörnern.



Harmlos fängt alles an einem Samstag im April am Übungshang in Männedorf an. Moritz Rüdüsli, Fluglehrer der Zürcher Gleitschirmschule Magiclift, schnallt mir das Gurtzeug an, hängt den Gleitschirm an den zwei Karabinerhaken ein und zeigt mir, wie man diesen mit einem heftigen Ruck an den vorderen Leinen vom Boden aufzieht und in den Wind stellt. Wunderschön, wie seine Kappe stramm im Wind steht. Rot-weiss leuchtend hebt

sie sich ab vom Himmelsblau. Spielend balanciert er sie über seinem Kopf.

Ganz anders bei mir: Störrisch bockend sackt das Tuch, kaum einige Meter über Boden, gleich wieder in sich zusammen und segelt zu Boden. Der Pfupf ist draussen. Trotzdem: Mein Ehrgeiz und mein «Gwunder» halten mich bei der Stange. Und siehe da: Nach einer Stunde habe ich die Handhabung so weit im Griff, dass es für den ersten kleinen Hüpfchen reicht.

Die Kappe bäumt sich prall gefüllt über mir auf, ich renne, was ich kann, den Hang hinunter, und schwups: Der Wind trägt. Schon gleite ich durch die Lüfte. Juhui! Meine Hormone tanzen vor Freude. Ich fühle mich wie ein Vogel. Kaum zu glauben: Ich fliege! Wenn auch nur ganz kurz und nur wenige Meter über Boden. 40 Meter weiter setze ich, an beiden Bremsleinen ziehend, sanft wieder auf. Mein erster Flug! Und schon hat es mich gepackt. Ich

bin dabei, der Fliegerei mit Haut und Haaren zu verfallen.

EINE JUNGE SPORTART

Über 23 000 Gleitschirmflieger sind in der Schweiz brevetiert. Aktiv dem Sport verschrieben haben sich etwa 14 000 Personen, jede zehnte ist weiblich.

Dabei ist das Gleitschirmfliegen noch eine ganz junge Sportart. In den 70er-Jahren stürzten sich Flugbegeisterte erstmals statt aus Flugzeugen von steilen Berghängen wie dem Säntis »

SICHER GELANDET: Jetzt gilt es noch, den Schirm ohne grosses Leinendurcheinander auf den Boden zu bringen.



Gewinnen Sie einen Gleitschirm-Tandemflug



Fliegen Sie mit! Zusammen mit der Flugschule Magiclift in Männedorf ZH verlost die «Schweizer Familie» drei **TANDEM-GLEITSCHIRMFLÜGE** im Wert von je 150 Franken.

TANDEMFLIEGEN ist die einfachste, sicherste und schnellste Möglichkeit, das Gleitschirmfliegen zu entdecken. Mit dem erfahrenen Piloten und Gleitschirmlehrer Moritz Rüdüsüli von der Flugschule Magiclift aus Männedorf und modernstem Equipment heben auch Anfänger nach wenigen Metern ab und erklimmen die Lüfte.

Mehr Gleitschirmfliegen:
■ www.magiclift.ch

ZU ZWEIT GLEITEN: Ein sicherer Erstflug im Tandem mit dem Fluglehrer.

SO SIND SIE DABEI: Wählen Sie die Telefonnummer 0901 560 668 (1 Franken/Anruf), und hinterlassen Sie Ihren Namen und Ihre Adresse. Spielende ist Donnerstag, 21. September 2006. Oder schreiben Sie Ihre Adresse und Telefonnummer auf eine Postkarte, und senden Sie diese an: «Schweizer Familie», «Tandemflug», 8099 Zürich. Einsendeschluss ist Donnerstag, 21. September 2006.



FLUG DURCH DIE STILLE: Über der Segnes-Hochebene bei Flims.

oder der Skiabfahrt in Kitzbühel. Die eigentliche Geburtsstunde des Gleitschirmsports schlug dann aber erst 1986 an steilen Hängen in Chamonix: Der Schweizer Laurent de Kalbermatten hatte die ersten Gleitschirm-Prototypen entwickelt und dabei die Flugeigenschaften der Fallschirme verbessert. Das von ihm konstruierte Fluggerät war gezielt auf den Start von Berghängen aus ausgelegt. Die Neuigkeit machte schnell die Runde: Tausende wandten sich der neuen Flugtechnik zu. In kürzester Zeit wuchs der Schweizer Hängegleiter-Verband von 4000 auf 20 000 Mitglieder.

SICHERER ALS FRÜHER

Piloten verlangten eine bessere Flugleistung der Schirme. Diese stieg zwar, aber zur Zeit des Booms übersah man auch gerne die Gefahren. Unfallmeldungen häuften sich: Schirme klappten wegen turbulenter Winde zusammen,

Hindernisse wie Stromleitungen, Seilbahnen und andere Gleitschirmpiloten in der Luft sorgten für Zusammenstösse.

Folgerichtig setzte man die Hürden höher an: 1986 wurde das Brevet und damit eine gründliche Ausbildung Pflicht. In der 90er-Jahren wurde die Ausbildung besser strukturiert, die Anforderungen fürs Brevet stiegen. Auch bei der Entwicklung der Schirme legte man strengere Sicherheitskriterien an. Der neue Airbag bot den Piloten einen noch nie dagewesenen Rückenschutz. Und der Notschirm ist sowieso Pflicht.

«Heute ist das Gleitschirmfliegen dank des Tüftelns und der technischen Weiterentwicklung durch die Schirmkonstrukteure sicherer denn je», sagt Fluglehrer Moritz Rüdüsüli. Die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt Suva taxiert das Gleitschirmfliegen denn auch als «Nicht-Risikosport».



AM START: Zuerst muss der Schirm in den Wind gestellt werden, dann stürmt die Pilotin den Hang hinab.

GLEITSCHIRMFLIEGEN

Gleitschirmfliegen lernen kann jeder und jede ab 15 Jahren. Interessierten empfiehlt sich ein Schnuppertag am Übungshang oder ein Tandemflug. Da zeigt sich rasch, ob es einen packt. In der Schweiz gibt es rund 100 Flugschulen.

Die Schritte zum Brevet: Zu Beginn steht eine intensive Grundschulung von ca. einwöchiger Dauer am Übungshang. Dann ist eine Theorieprüfung zu absolvieren: Fluglehre (Aerodynamik), Wetterkunde, Gesetzgebung, Materialkunde und Flugpraxis. Nach der Ausbildung in 40 Höhenflügen kommt die praktische Prüfung. Das Brevet erhält, wer einwandfrei startet, im Ziel landet und bei den zwei Prüfungsflügen das Flugprogramm – eine Acht und einen Doppelkreis – sauber fliegt. Mit dem Schweizer Brevet liegt Gleitschirmpilotinnen und -piloten die ganze Welt zu Füssen. Sie dürfen damit in allen Ländern fliegen.

Ausrüstung und Kosten: Für die Grundschulung am Übungshang wird das Material

in der Regel von der Flugschule zur Verfügung gestellt. Für die Höhenflüge kann es zum Teil gemietet werden. Meist kaufen sich Schülerinnen und Schüler aber ihre eigene Ausrüstung. Bis zum Brevet ist mit Gesamtkosten von 7000 bis 8000 Franken zu rechnen, inklusive Kauf eines eigenen Schirms (beim Kauf einer gebrauchten Ausrüstung mit 4000 bis 6000 Franken). Bei der Zürcher Flugschule Magiclift setzt Fluglehrer Moritz Rüdüsüli auf Kleingruppen. Das Konzept, wenige Schüler gleichzeitig, jedoch intensiv zu schulen, hat sich als Erfolgsrezept erwiesen. Das letztjährige Schülerteam kam spielend durch die Prüfungen.

Kontakt: Moritz Rüdüsüli, Männedorf, Tel. 079 746 00 66 E-Mail: moritz@magiclift.ch ■ www.magiclift.ch

Weitere Flugschulen: ■ www.shv-fsvl.ch/d/verband/index_einstieg.htm

Weitere Informationen: Schweizerischer Hängegleiter-Verband SHV ■ www.shv-fsvl.ch



Der Walking-Event für eine gute Sache

Sonntag, 24. September 2006, Zürich: Menschen walken für Menschen, die unter der unheilbaren Erbkrankheit Cystische Fibrose (Mukoviszidose) leiden. **Start und Ziel:** Sportanlage Fluntern (beim Zoo) **Distanzen:** 3,5 km für Family-Walking und Fun-WalkerInnen ■ 6,5 km, 9 km und 17,5 km für WalkerInnen und Nordic-WalkerInnen (90% der Strecken auf Waldwegen) **Anmeldung:** Direkt online unter www.zueriwalkt.ch (bis 22. September 2006), oder indem Sie die Unterlagen anfordern.

Vorname, Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Bitte senden oder faxen Sie den Talon an:
ZÜRi WALKT, St. Gallerstrasse 35, 8400 Winterthur
Telefon und Fax 052 202 82 62, info@zueriwalkt.ch



AUS DER FOTOGRAFENPERSPEKTIVE: Andreas Busslinger im Gleitflug bei Flims.

«Verantwortungsvolles Fliegen vorausgesetzt, ist der Sport heute nicht nur sicherer denn je, sondern auch ein ganz anderer als noch vor 20 Jahren», so der Fluglehrer. «Damals ging es beim Fliegen einfach hinunter. Heute haben sich die Flugeigenschaften der Gleitschirme so verbessert, dass Piloten bei guten Wind- und Thermikverhältnissen bis zur Basis der Wolken hinauf drehen können. Der Gleitschirmsport hat sich zum Thermikfliegen entwickelt.»

ZU ZWEIT RICHTUNG WOLKEN

Dieses starke Erlebnis mache ich als Flugschülerin gleich beim ersten Tandemflug nach

der Ausbildung am Übungshang. «Das gemeinsame Fliegen verschafft den Schülern ein Gefühl fürs Aufwindfliegen», sagt Moritz Rüdüsüli.

Vorne an seinem Gurtzeug eingehängt, fast wie ein junges Känguru in der Tasche seiner Mutter, zeigt mir mein Fluglehrer, was Gleitschirmfliegen heute bedeutet. Beim Glarner Matt starten wir von den Weissenbergen aus 1300 Metern Höhe. Problemlos hebt uns das mit 40 Quadratmetern gut anderthalb mal so grosse Tandemtuch in die Lüfte. Kaum abgehoben, findet Moritz Rüdüsüli einen so genannten Lift, einen thermischen Aufwind. Wir steigen in die zum Himmel steigende Luft-

blase ein. «Einmal in Richtung Wolken, bitte!»

SPIEL MIT DEM ELEMENT LUFT

Und hoch gehts. Höher und höher. Das Variometer, das Gerät, das das Höhemachen anzeigt, gibt an wie wild. «Pieps, pieps, pieps» schrauben wir uns den Wolken und der Sonne entgegen. Die Welt unter unseren Füßen wird immer kleiner, der Ausblick über Landschaft und Bergketten immer imposanter, das Strahlen auf unseren Gesichtern immer breiter. Es ist ein fantastisches Gefühl! Wir schrauben uns hunderte von Metern gegen den Himmel bis unter die Wolkendecke hinauf. Mein Herz hüpfte vor Freude.

Tandemflüge sind fester Bestandteil der Schulung von Moritz Rüdüsüli. Damit geht er im Vergleich zu traditionellen Schulen einen neuen Weg.

Dieser zeigt rasch Wirkung. Schon beim 16. Höhenflug schraube ich mich erstmals selber in die Höhe. Meinem Lehrer folgend, nutze ich nach dem Start auf der Scheidegg im Zürcher Oberland die thermischen Aufwinde an einem Maisonntag. Ich spiele mit dem Element Luft, ein Glücksgefühl durchströmt mich, das mit jedem gewonnenen Meter grösser wird: Der Traum vom Fliegen ist für mich wahr geworden. Und ich merke: Ich werde dieser Leidenschaft wohl noch lange, lange, lange frönen. <